

Günter Melle 26.07.2003



Ein Besuch in der christlichen Gemeinde San Benedetto al Porto

Andate per le Strade

*Nehmt die Straßen der ganzen Welt
ruft meine Freunde, um ein Fest zu feiern
es ist für jeden Platz an meiner Tafel*

*Auf eurem Weg verkündet das Evangelium
und sprecht: "das Himmelreich ist nahe".
Heilt die Kranken, reinigt die Aussätzigen,
gebt dem das Leben wieder, der es verloren hat.*

Ein Psalm der Befreiungstheologie, der das Leitmotiv von Don Gallo sein könnte. Als wir die Gelegenheit erhalten, in der kleinen christlichen Basisgemeinde zu übernachten, wissen wir noch nicht viel über ihre Arbeit. Die Übernachtungsmöglichkeit verschaffte uns die Schwester von Carlo. Wir hätten bei den drei Tagen Aufenthalt in Genua auch in der besetzten Universität übernachten können, doch die Möglichkeit Don Gallo kennenzulernen und mit ihm zu sprechen, schien um einiges reizvoller. Seinen Namen hörte ich das erste Mal anlässlich des G8-Gipfels 2001 in Genua. Im Internet waren einige Interviews mit ihm abrufbar, bei denen er seine kompromisslose Meinung zur Verwandlung seiner Stadt in eine Festung äußerte. Mit Erstaunen hörte ich damals, dass er als Partisan gegen die deutsche Besatzung kämpfte und aus seinen Interpretationen der Gegenwart schloss ich, dass er bis heute "Partisan" geblieben ist: nicht der aus Carlo Cassolas Roman "La ragazza di Bube", dessen Protagonist "Bube" nach der Resistenza die Waffe nicht beiseite legte und den Sohn des Maresciallo tötete. Für Don Gallo war die Resistenza eine schmerzhaft Erfahrung, weil sie sehr viele Opfer und sehr viel Leid bedeutete. Heute, sagt er mir im Gespräch, besteht die Möglichkeit, den Spuren Ghandis erfolgreich zu folgen und mit den Mitteln des zivilen Widerstandes eine bessere Gesellschaft anzustreben.

Die Gelegenheit mit Don Gallo zu sprechen ergibt sich erst in der Nacht zum Sonntag am frühen Morgen. An seinem 75. Geburtstag, den er wie jeden anderen Tag mit Arbeit beging, kehrte er erst gegen zwei Uhr von einer Veranstaltung der Rifondazione Comunista zu Carlos Tod aus Modena zurück. Meinen Wunsch nach einem Gespräch, erfüllt er noch in der gleichen Nacht, und wir reden bis vier Uhr über meine und seine Dinge des Lebens. Er will wissen, wen er vor sich hat und ich rede von meiner eigenen Biographie, meinen Illusionen der Jahre um und nach 68 und meinen kleinbürgerlichen Verirrungen danach, den Rückzug auf Konsum und Aushandeln von Arbeitsbedingungen als Betriebsrat, von der Kündigung schließlich, die 94 erfolgte, der Arbeitslosigkeit, die bis heute andauert und von dem Leben eines Arbeiters, der in 30 Jahren Arbeitsleben gerade soviel besaß, dass er im Rentenalter hätte damit etwas angenehmer leben können, den aber diese kapitalistische Gesellschaft dann bis aufs Hemd ausraubte, dass er sich nun nicht einmal mehr den Tod finanzieren kann.

Ich redete mich frei, meine Verbitterung über die Gleichgültigkeit einer Gesellschaft, die von Jahr zu Jahr brutaler wird, mit einer deutschen Linken, die ebenso gefühllos wie borniert ist, die in den vielen Niederlagen ihre ureigensten Prinzipien der Einheit von Widerstand, Solidarität und Altruismus verloren hat. Ich rede von dem spezifisch deutschen Infektionsherd Reformismus, der noch jede Bewegung, bevor sie überhaupt richtig begonnen hat, befällt und die Karrierebeflissenen in die Ministersessel hebt. Ich rede von einer "radikalen" fragmentierten Linken, die sich in der Rolle gefällt, in ihren Nischen ihre "Radikalität" zu zelebrieren und sich wie die Gangs von Chicaco das bornierte theoretische Terrain streitig machen. Und Don Gallo hört aufmerksam zu, den noch rauchenden Stummel einer Zigarre im Mundwinkel und ich vergesse fast, dass ich gekommen bin, um ihn zu fragen, wie ein katholischer Priester Partisan wurde und es im Herzen bis heute geblieben ist. Und ich machte den Partisan auch an Äußerlichkeiten fest, am ärmlichen Arbeitszimmer, an der schlichten Kleidung, an seinen Zähnen, die ähnlich den meinen von Altersarmut zeugen und an den Menschen, die ihn umgeben.

Und dann habe ich meine Frage gestellt. Und Don Gallo beschreibt mir bei mehreren Tassen Espresso einige Szenen seines Lebens. Er ist das Kind von Arbeitern. Ein hartes Leben also und oft ist die Religion Trost und Stütze, um zu überleben. Als er geboren wird herrscht Faschismus, es sind die späten zwanziger Jahre, als Antonio Gramsci, einem brillanten theoretischen Kopf der kommunistischen Arbeiterbewegung, in Haftanstalten und Gefängnisinseln das Leben unerträglich wird. Als Antonio Gramsci an den Folgen der Haftbedingungen stirbt, ist Don Gallo Schüler im Salisianerorden von Don Bosco, der ihm das Theologiestudium ermöglicht. Wie viele noch im Erwachsenwerden begriffene junge Männer, (wie auch P.P. Passolini oder Primo Levi) die mit dem Krieg und den Erzählungen ihrer Angehörigen, mit dem Faschismus und seinen Grausamkeiten konfrontiert wurden, schließt er sich den Partisanen an.

Partisan ist Don Gallo geblieben. Und ein Partisan mit der Theologie der Befreiung als theoretisches Rüstzeug, die er als Mann der Straße im Hafenviertel von Genua praktiziert, der Prostituierten die Möglichkeit schafft, aus ihrem miserablen Leben auszusteigen und Obdachlosen und Unterdrückten in seiner Gemeinde ein menschenwürdiges Leben bietet. Italien ist historisch eng mit dem Katholizismus verbunden und auch die Kommunisten der Nachkriegsrepublik wussten, dass ohne die katholischen Massen, das Land nicht zu verändern ist. Ihr Parteivorsitzender Berlinguer prägte in den siebziger Jahren die Linie des Compromesso Storico, die sich um einen Zusammenschluss im politischen Kampf mit den linkskatholischen Kräften bemühte. Er endete in der Ermordung Aldo Moros durch die Brigade Rosse in den achtziger Jahren und es ist auch bei diesem politischen Mord mittlerweile ein Allgemeinplatz, dass die Geheimdienste kräftig mitmischten. Die kleine Kirchengemeinde San Benedetto al Porto steht für das Bestreben in dieser Zeit, gemeinsam mit allen gesellschaftlichen fortschrittlichen Kräften an einer anderen Welt zu arbeiten. Sie wurde 1975 von Don Gallo gegründet, und gibt seither den Ausgegrenzten, Prostituierten, Drogenabhängigen, Alkoholikern, Obdachlosen eine Perspektive.

Dem Eintritt in die Comunità gehen Gespräche voran, die das Ziel haben, sich gegenseitig kennenzulernen und ein Vertrauensverhältnis aufzubauen. Gemeinsam werden die verschiedenen Aspekte des Lebens angegangen, von den fundamentalen Dingen des Lebens bis zur politischen Arbeit. Es ist ein ständiger Prozess geistig, politisch, praktisch auf der Suche und in der Aneignung menschlicher Werte. Es gibt nur einige Regeln, die als Grundlage des Zusammenlebens dienen. Ganz oben steht die Achtung vor der Würde des Menschen, sagt Don Gallo und wir suchen unser Leben an den Prinzipien der Freiheit, der verantwortlichen, aktiven und demokratischen Teilnahme an unseren Aktivitäten auszurichten. Und die Gemeinde strahlt aus, ist über die Grenzen ihres Viertels, ihrer Stadt in Italien bekannt. Sie mischt sich ein: in die sozialen Belange des Stadtteils und der Stadt ebenso wie in die großen politischen Fragen, von Krieg und Frieden, Globalisierung, Armut und Reichtum in der Welt. Sie steht auf der Seite der Ausgebeuteten und Unterdrückten, v.a.

derjenigen, denen der Kapitalismus jegliche Lebensperspektive geraubt hat. Ihr angeschlossen sind mehrerer Projekte und Gemeinden in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen wie ökologischer Landbau, Handwerk, Publikation, alternatives Reisen, Wohnen etc. Sie unterstützt und hält Verbindungen zu ähnlichen Projekten in Lateinamerika in der Dominikanischen Republik und in Brasilien.

Doch Don Gallo mischt sich auch ein in religiöse Fragen. Immer wieder hat er sich mit seinem Bischof und dem Papst angelegt. Er war unter den rebellischen Patres, die sich für Abtreibung und Gleichstellung von Homosexuellen, Lesben und Transsexuellen aussprachen. Für den ehemaligen Prior Franzoni, der mit 36 Jahren der jüngste Teilnehmer am 2. vatikanischen Konzil war, bedeutete die öffentliche Stellungnahme für ein Abtreibungsreferendum der PCI, den Kirchenbann. Don Gallo selbst beschrieb anlässlich des Jubiläumsjahrs 2000 seine Biografie mit den Worten: "Ich bin seit 43 Jahren Priester, ich weiß nicht wie sie es fertig brachten, mir Anordnungen zu geben. Seit da balanciere ich auf der Regenrinne... Ich habe drei Bischöfe überlebt... Den Kern des Evangeliums hat mir meine Mutter gelehrt. Sie hat die Terza Elementare (Hauptschule) durchlaufen. Ich bin ein Mann der Straße und der Hilfe in Situationen, die völlig zum Verzweifeln sind und sich ausgerechnet hier im Hafenviertel ereignen. In dieser meiner Situation stellen sich mir drei Risiken: verrückt zu werden; jemanden nicht das Recht auf ein Leben ohne Leid gewähren; das Zeugnis für das Evangelium vernachlässigen." Und über seinen Papst urteilte er damals: "Es ist bekannt, dass sich auf dem Konzil, Bischof Wojtyla immer auf der Seite der Konservativen befand. Wir leben wieder im Zeitalter der Kreuzzüge, der Antiökumene und der Anti-Immigration und es wird gefordert, sogar den Pharmazeuten Anordnungen (hinsichtlich der Abtreibung, der Verf.) zu geben, es wird aufgefordert zu Pius IX zu beten. Doch jeder Kreuzzug ist eine Tochter der Angst..."

Bei dieser Gesinnung ist es interessant das Ambiente zu beschreiben. Don Gallo und die Comunità San Benedetto kennt jeder und jede am Hafen. Der Tabakhändler an der Ecke beschreibt ihn als besten Kunden, der die billigen -nicht die teuren kubanischen- lateinamerikanischen Zigarren bevorzugt. Der Wirt der Bar, bei dem auch die Emigranten einkehren, beschreibt ihn als einen, der den Widerstand gegen die kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung organisiert. San Benedetto mit seinem Wohnhaus, ein alter Palazzo, und seiner Kirche steht fest wie eine Herberge für die im Hafen Genua Gestrandeten. Die restaurierten vornehmen Palazzi und das für den G8-Gipfel 2001 geschminkte Genua sind von hier weit entfernt. Diese Herberge ist umringt vom pulsierenden Leben dieses plebejischen Viertels, von sein Tangentialen und stinkenden Verkehrsadern.

Auch die Sonntagsliturgie genau zur Mittagszeit hält was bisher an guten Eindrücken aufgenommen wurde. Die erste Lesung beginnt mit einem Text des Propheten Jeremias, in dem es heißt: "Wehe den Hirten, die meine Herde umkommen lassen und zerstreuen..." Don Gallo spricht von diesen Hirten, dem Klerus, den Politikern, von denen, die Verantwortung für die Gesellschaft tragen und sie aufs schändlichste missbrauchen. Seine Worte sind kompromisslos und werden von der kleinen Gemeinde, die sich um den Altar versammelt hat, aufmerksam aufgenommen. Er spricht von den Ereignissen, die sich vor zwei Jahren in Genua zum G8-Gipfel ereigneten und der Notwendigkeit, der Wahrheit und Gerechtigkeit zu ihrem Recht zu verhelfen. Die kleine religiöse Gemeinde, die sich zum Abendmahl versammelt hat, erinnert an einen Film von Bunuel, an einen Roman von Umberto Eco, an die im Katholizismus immer wieder in der Kirchengeschichte sich erneuernden Bewegungen an der Basis, die durch Scheiterhaufen und Inquisition verfolgt wurden. Die ganze Messe durch wird immer wieder Bezug zur heutigen grassen Wirklichkeit von Armut und Reichtum hergestellt und nach der Eucharistie beziehen sich die Beiträge der Anwesenden auf das Geschehen am heutigen Sonntag an der Piazza Alimonda.

Es wurde ein Transparent vorbereitet und gemeinsam will die kleine Gemeinde mit dem fünfundsiebzigjährigen Don Gallo an der Spitze und den Menschen des Viertels an der Demonstration zum Gedenken an Carlo Giuliani teilnehmen. Dort wo es angefertigt wurde, ist der hintere Teil der Kirchenanlage mit einem Theater, Versammlungsräumen und die Tage der letzten Woche über, war dort für Contestatori Übernachtungsmöglichkeit und herzliche Aufnahme. "In der Welt gibt es zu wenig Liebe aber zuviel Hass! Pablo Neruda", schrieb jemand in dicken Lettern auf die Fassade des Palazzo. Den Eingang zu den Gemeinschaftsräumen, schmückt eine riesige aus mehreren einzelnen Pacefahnen zusammengenähte Verkleidung. Die Regenbogenfahne ist das Emblem der neuen Bewegung in Italien, sie symbolisiert auch ihre Vielfalt, Breite und Gemeinsamkeit. Sie ist bei den Demonstrationen der Arbeiter genauso zu sehen, wie bei denen der Immigranten , der Pazifisten, der politischen Organisationen. Sie steht dafür, wie es in der Charta der Prinzipien in Porto Alegre heißt, dass keine Organisation die anderen zu dominieren versucht. Dass es innerhalb der Bewegung Spielraum für die vielfältigen Versuche gibt, eine neue Welt zu schaffen. Sie steht für einen neuen Pluralismus innerhalb der Linken, der seine Vielfalt nicht als Schwäche sieht, sondern als Kraft erkannt hat. Die herrschende Elite der Globalisierung fürchtet diese Bewegung, da sie in dieser Vielfalt all die Schichten ansprechen kann, die unter Globalisierung zu leiden haben. Don Gallo und seine kleine christliche Gemeinde San Benedetto leisten hierbei einen unersetzlichen Beitrag. Sicherlich werde ich noch oft hierher nach Genua zurückkehren, um aus diesem Beispiel zu lernen und ich wünsche Don Gallo zu seinem 75 Lebensjahr und seiner Gemeinde noch viele Jahre der fruchtbaren gemeinsamen Arbeit des sozialen Widerstandes.